

Wir glaubten unseren Zweigvereinen durch diese Armenfrankenpflege zugleich ein Beispiel zu geben, wie wir wünschen, daß unsere Friedenthätigkeit geübt werde, und baten, daß, wo immer es möglich, solche Pflege stattfinden möge.

Auch hatten wir an das hohe Ministerium des Innern das Gejuch gerichtet, es wolle die Kreis- und Bezirksärzte dahin mit Anweisung versehen, daß dieselben, wenn Epidemien an irgend einem Orte ausbrechen und Albertinerinnen erwünscht sind, davon mit thunlichster Beschleunigung unmittelbar dem Directorium Nachricht geben, damit dasselbe sofort solche in entsprechender Zahl entsende.

Endlich sei auch eingehend Derer gedacht, welche für uns und unser Wirken von hoher Bedeutung:

3. Der Albertinerinnen.

Wir betonten schon früher, wie wichtig es für uns sei, gute Pflegerinnen zu erlangen, und legten die Grundsätze, welche hierbei für den Verein maßgebend sind, dar.

Wir hatten uns auch hierbei fortschreitender Erfolge zu erfreuen.

Die erhofften und erbetenen Anmeldungen von dem Pflege-dienst sich widmenden und für ihn erglühten Frauen und Jungfrauen, hatten allerdings nur insofern bedingt stattgefunden, als wir nicht eine Pflegerin für diesen schweren, aber gottgeliebten Dienst gewannen, die sich demselben als freiwillige Pflegerin im Sinne der Pflegerin-Ordnung widmete, — eine an sich gewiß betäubende Erfahrung, welche nur allzusehr beweist, wie wenig es gerathen ist, auf gewisse schöne Illusionen zu bauen, die in der Idee zwar erhaben, vor der nüchternen Wirklichkeit aber unausführbar erscheinen, — desto mehr aber hatten wir gute und brauchbare Pflegerinnen gefunden, die nicht minder von innerem Beruf und von Menschenliebe ge-